

Reinhard Kardinal Marx:

Kernsätze zum Karfreitag 2022

München, Karfreitag, 15. April 2022

Es gilt das gesprochen Wort!

„Den Furor der Gewalt zum Schweigen bringen“

Manche behaupten, es gebe keine großen Imperien und Zivilisationen ohne ein Fundament, ohne den Ausgangspunkt der Gewalt. Und tatsächlich findet man in der Geschichte der Menschen immer wieder – bis in die Gegenwart des 21. Jahrhunderts hinein – diese Behauptung bestätigt. Allzu oft beruht der Aufbau von Macht, Herrschaft und auch großer Zivilisationen auf dem Fundament der Gewalt, der Ausbeutung, der Unterwerfung. Gerade in diesen Wochen sehen wir es wieder, wie sehr Gewalt als Instrument des Aufbaus von Herrschaft brutal eingesetzt wird.

Erst dann verstehen wir die ungeheure Provokation, die vom Zeichen des Kreuzes ausgeht. Der Schöpfer der Welt lässt zu, dass sich am Leib seines Sohnes alle Mächte der Gewalt und der Sünde austoben können und so zum Schweigen gebracht werden. Für das Johannesevangelium, dessen Passionsgeschichte wir am Karfreitag hören, ist der Tod Jesu der Augenblick der Überwindung aller Gewalt und damit der Beginn einer neuen Zivilisation, einer neuen Schöpfung: „Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30)

Auch wenn die Kirche, das Volk Gottes, verstrickt bleibt in die Welt und ihre Kriege und Auseinandersetzungen, so muss sie doch im Kern ein Ort der Gewaltlosigkeit und der überwundenen Gewalt sein - und so das Zeichen des Kreuzes allen entgegenhalten, das Zeichen der erlittenen und damit überwundenen Gewalt. Welch eine Perversion, dass auch Christen im Zeichen des Kreuzes Gewalt ausgeübt haben, dass im jetzigen Krieg getaufte Christen andere Christen umbringen und dafür noch durch Führer der Kirche Unterstützung erfahren. Wie ist das möglich? Es ist ein Skandal!

In Europa, dem Kontinent, der am meisten vom christlichen Glauben geprägt wurde – so scheint es jedenfalls –, findet ein brutaler Krieg statt und haben in der Vergangenheit die schrecklichsten Kriege in der Geschichte überhaupt stattgefunden. Mich erschüttert das zutiefst. Deshalb ist gerade in diesen Zeiten des Krieges das Zeugnis der Kirche gefordert. Wenn wir uns am Karfreitag unter dem Kreuz versammeln, machen wir deutlich, dass die Gewalt ein Ende finden muss. Alle Verantwortlichen in den christlichen Kirchen und Gemeinschaften müssen mit einer Stimme das Ende der Gewalt fordern. Wenn wir in der Liturgie das Kreuz Christi verehren, ist das eine Verpflichtung auch zum Engagement gegen jede Form der Gewalt, ob in Worten oder Taten. Systeme und Zivilisationen, politische Herrschaften, die auf Gewalt aufgebaut sind, können niemals christlich legitimiert werden. Das muss die Botschaft am Karfreitag 2022 sein.